

Wöchentliche Vokabeltests? Auf jeden Fall

Ein Plädoyer für Lerndisziplin

von **Dr. Thomas Doepner**

Bezirksregierung Düsseldorf, Schulabteilung

Kontakt: th.doepner@t-online.de

Schlüsselwörter: *formative Evaluation, Wortgleichungen, Wortschatzarbeit, Vokabeltests, Schüler*innenfeedback*

Jede Woche einen Vokabeltest, auch wenn es nur einfache Wortgleichungen (*petere*: streben) sind – was würde wohl SENECA dazu sagen? Er würde sagen: Aber sicher! Oder kennst du einen Menschen, der nicht täglich Fieber misst oder den Blutdruck? Wer meint, dass man dadurch gesünder bleibt, dass man wöchentlich, auch mehrmals, in der Schule auf Corona testen lässt, der darf vor Vokabeltests nicht zurückschrecken. Wieviel wichtiger ist doch der geistige Mensch!

Ein wöchentlicher Vokabeltest erfüllt die zentrale Funktion einer formalen Evaluation – nach HATTIE eine der größten Lernerfolgskriterien. Vokabeln lernt man nicht dadurch, dass man sich einmal im Jahr auf das große Wortschatzabprüfstestfest vorbereitet. Man lernt Vokabeln täglich, stündlich, am besten immer, auch im Bus. Es ist besser investierte Lebenszeit als manches Andere. Was spricht dagegen, das mit Prüfungen auch zu begleiten?

Sollte man die Tests auch bewerten? Aber sicher. Sie finden Eingang in die SoMi-Note. Es ist Würdigung einer Ausdauerleistung. Diese Tests sind nicht zu schwer, sie erfüllen den Anforderungsbereich I bis II. Sie sind für jeden was, sie sind gerecht, auch für die Schwachen, Fleißigen. Und Bewertung ist ein Ansporn. „Die Peitsche, die nicht schmerzt,“ (um frei mit FRANZISKUS VON ASSISI zu denken) „treibt Bruder Esel nicht voran“.

Wie sollten diese Tests aussehen? Einfach. Blutdruckmessung ist keine Blutbildanalyse. Zehn Vokabeln, 1 Fehler sehr gut, 6 Fehler ungenügend, und bei 0 Fehlern gibt es die „Eins Plus“. Gegenstand sind Wortgleichungen, weitere Absprachen mit Lerngruppen (Genus, Genitiv, Konjugation etc.) sind denkbar. Wichtig ist es, den Umfang der Lernleistung

zu klären, eine Lektion am Anfang, mehrere in fortgeschrittenen Lernjahren.

Einfache Vokabelgleichungen im wöchentlichen Vokabeltest sind auch für den*die Lehrer*in sehr pragmatisch: Sie sind kurz, knackig, prägnant, man korrigiert sie in der Springstunde oder auf dem Heimweg in der S-Bahn.

Wie effektiv sind diese Tests für das Lernen? Sehr. Das Lernen erfolgt im Unterricht und im Selbststudium. Der Test sorgt für Motivation, Feedback, Kontrolle.

Aber darf man wöchentlich testen? Aber sicher, denn diese sog. Vokabeltests sind ja gar keine Tests im Sinne der Lehrpläne, sondern es sind nur kurze Überprüfungen der Dauerhausaufgabe „Vokabellernen“. Eine solche Überprüfung dauert fünf Minuten, kurz, knackig, erfrischend. Nicht verboten, auch nicht täglich. An apple a day keeps the doctor away – der Test am Morgen die klausurbedingten Sorgen.

Keine Schule ohne Rituale! Gerade Latein braucht diese Rituale – die lateinische Begrüßung am Morgen, der wöchentliche sog. Vokabeltest, die Mythosgeschichte etc.

Fachlich-didaktisch sind dauernde Vokabeltests unerlässlich. Keine Sprache ohne Wörter – die Wortschatzarbeit ist die Dauerhausaufgabe des Sprachenlernens. In Latein in besonderem Maße – ist der Sprachumsatz im Unterricht doch vielleicht ein Zehntel des Sprachumsatzes im Englischunterricht. Die Vokabelgleichungen sind die *condicio sine qua non*. Jedes Wörterbuch baut darauf auf. Darauf erst folgen die feineren Verständnisse der Semantik (*petere*: angreifen, bitten, hingehen...).

Die Rückmeldungen zum Abitur thematisieren immer die wöchentlichen Vokabeltests. Für den einen war das, was ihn in der Mittelstufe, der Phase des kollektiven Nicht-Lernens, bei der Stange gehalten hat, die Aussicht, jede Woche seinen Titel *princeps verba dicendi* zu behalten. Im anderen Falle war es die Note „sieben“, die es im Vokabeltest gab, mitsamt der Begründung „das sei so faul, dafür gäbe es gar keine Note mehr“. Stolz auf Latein waren beide, ein ehrliches Fach.

Wöchentliche Vokabeltests mit einfachen Wortgleichungen – nein danke!

Ein Plädoyer gegen stupides Abfragen und für intelligentes Üben

von Dr. **Stephanie Kurczyk**

ZfSL Krefeld

Stephanie.Kurczyk@zfsllkrefeld.onmicrosoft.com

Schlüsselwörter: Wortgleichungen, Vokabeltests, Wortschatzarbeit, Aufgabenformate

Es ist die erste große Pause. Drei Schüler*innen sitzen auf dem Flur, mit geröteten Wangen sind sie in ihre Lateinbücher vertieft. „Was macht Ihr denn da?“ „Wir lernen für unseren wöchentlichen Vokabeltest gleich in Latein!“ Ist doch schön, wenn sie Vokabeln lernen, könnte man denken.

Jedoch verleiten wir Schüler*innen durch solche wöchentlichen Tests dazu, aus Listen einfache Wortgleichungen auswendig zu lernen, statt Vokabeln im Kontext abzuspeichern. Wir belohnen das kurzfristige Lernen statt das langfristige Abspeichern. Mit dem immer gleichen Aufbau solcher Tests kommen wir vor allem denjenigen entgegen, die fleißig sind und gut auswendig lernen können, Mara, Max, Luise. – Julius aber schreibt immer seine 5, er wird nicht dadurch besser, dass er das jede Woche tut.

Die Erfahrung zeigt, dass viele Probleme bei Übersetzungen letztlich auf fehlende Vokabelkenntnisse zurückzuführen sind. Diesem Phänomen sollten wir jedoch aktiv und gezielt im Unterricht entgegenwirken. Mein Plädoyer: Investieren wir die Unterrichtszeit lieber in Wortschatzarbeit, statt Schüler*innen lateinische Vokabeln zu diktieren, deren deutsche Bedeutungen sie dann auf irgendwelche herausgerissenen Zettel schreiben.

Reflektierte, interaktive Wortschatzarbeit im Unterricht kann einen großen Beitrag dazu leisten, dass alle Schüler*innen ihre Vokabelkenntnisse erweitern. Der Wortschatz kann textimmanent beim Übersetzungsvergleich reflektiert werden, indem wir laut über mögliche Wortbedeutungen in dem jeweiligen Kontext nachdenken. Die Erstellung von Sachfeldern (z. B. als Mindmaps) sorgt für Vernetzung, auch in den Köpfen der Schüler*innen. Digitale Tools wie z. B. *Quizlet* oder *Kahoot!* bieten die Möglichkeit, im Unterricht Bedeu-

tungen auch einmal schnell abzufragen und damit eine spielerische Herangehensweise zu verbinden. Statt des wöchentlichen Vokabeltests können wir mit den Schüler*innen in jeder Woche eine andere Methode erproben und reflektieren, später können sie selbstständig Methode und Sozialform für die Wortschatzarbeit wählen und umsetzen.

Wortschatzarbeit sollte mehrdimensional sein, vernetzendes Nachdenken und Reden über Bedeutungen gehören unbedingt dazu. Verbunden mit Methodenreflexion und Förderung von Selbstständigkeit liegt darin die Chance, allen Schüler*innen eine Erweiterung ihres Wortschatzes zu ermöglichen. Wahrscheinlich findet dann auch Julius eine Methode, die ihm liegt.

Als Ergänzung zu einer solchen systematischen, in den Unterricht integrierten Wortschatzarbeit kann ein Test hier und da durchaus einen sinnvollen Beitrag zum Lernen leisten, allerdings nur, wenn er durch Kontextualisierung und Variation gekennzeichnet ist. Statt des immer gleichen Abfragens von Wortgleichungen sollten auch die Tests wechselnde Aufgabenformate haben. Unsere Lehrbücher sind voll von Aufgaben, die eigentlich Testformate sind. Lassen wir uns von diesem Angebot inspirieren und bauen wir solche Formate auch in Tests ein! Irrläufer finden, die passende Bedeutung eines Wortes je nach Kontext bestimmen, eine Mindmap zu einem Sachfeld erstellen – warum nicht auch einmal in einem Test? So können wir mithilfe gut durchdachter Aufgabenformate ein langfristiges und vernetzendes Lernen anregen. Auch bezüglich der Korrektur liegt für mich darin ein Vorteil: Lieber korrigiere ich solche Tests, als Wortgleichungen auf knittrigen, herausgerissenen Zetteln abzuhaken.

Auch ich sehe gern Schüler*innen eifrig in ihre Lateinbücher vertieft - wenn sie sich von den Texten faszinieren lassen, weil es in ihnen vieles zu entschlüsseln, zu interpretieren und auch kritisch zu hinterfragen gilt. Ja, dafür brauchen sie natürlich Vokabelkenntnisse. Aber die erwerben und festigen sie nicht durch das Testen, sondern durch das vernetzende Üben. Und dazu ist der Unterricht da.